RL16

feel surprised

Reading Window
Was Künstler*innen aktuell lesen/
What Artists Are Reading Right Now

Künstler*innen: Sunah Choi, Loretta Fahrenholz, Laura Horelli, Tobias Kaspar, Alexander Lieck, Elliott Jamal Robbins, Anette Rose, Aura Rosenberg, Andreas Siekmann, Suse Weber, Alex Wissel

eingeladen von/invited by Barbara Buchmaier

05. März 2021–17. April 2021

einsehbar von außen/visible from outside

Statements der teilnehmenden Künstler*innen zu den von ihnen eingereichten Publikationen/ Statements by the Participating Artists on the Books They Submitted*

* veröffentlicht/published 03/2021, © 2021 RL16 und die Künstler*innen/and the Artists

Rosa-Luxemburg-Straße 16, 10178 Berlin
rl16.de, office@rl16.de
Künstlerische Leitung: Barbara Buchmaier

Ausstellungsansicht, Foto: Jens Ziehe

Information zur Ausstellung/
Information on the Exhibition

Reading Window
Was Künstler*innen aktuell lesen/
What Artists Are Reading Right Now

Die Ausstellung *Reading Window. Was Künstler*innen aktuell lesen* lädt – als erste Präsentation von RL16 – dazu ein, sich anhand einer kleinen Zusammenstellung von Büchern und Texten im Schaufenster einen Einblick zu verschaffen, mit welcher Lektüre sich international tätige Kunstschaffende momentan befassen, sei es speziell im Kontext ihrer Arbeit oder auch im alltäglichen Leben.

Mit **RL16** eröffnen in der Rosa-Luxemburg-Straße 16 in Berlin-Mitte neue Räume zur Präsentation und Diskussion zeitgenössischer Kunst und ihrer gesellschaftlichen Implikationen.

The exhibition *Reading Window. What Artists Are Reading Right Now* invites you – as the first presentation of RL16 – to gain an insight into what internationally active artists are currently reading, be it specifically in the context of their work or also in everyday life, by means of a small compilation of books and texts in the shop window.

With RL16, new spaces for the presentation and discussion of contemporary art and its social implications are opening at Rosa-Luxemburg-Strasse 16 in Berlin-Mitte.

Sunah Choi
geb. in Busan, Korea

Francisco Goya y Lucientes:
The Disparates or, The Proverbios, **published by Dover Publications, INC., New York 1969 (Nachdruck einer Ausgabe aus dem Jahr 1864)**

„Weibliche Torheit, Torheit der Angst, Lächerliche Torheit, Großer Dummkopf, Fliegende Torheit, Wütende Torheit, Ungeordnete Torheit, Die Männer in Säcken, Allgemeine Torheit, Das entführende Pferd, Arme Torheit, Fröhliche Torheit, Flugweise, Karnevalsnarrheit, Klare Torheit, Bekannte Torheit, Pünktliche Torheit, Tierische Torheit, Torheit junger Bullen"

(ins Deutsche übersetzte Titel der 19 im Buch abgebildeten Radierungen)

Loretta Fahrenholz
lebt in Berlin

Vicki Baum: *Es war alles ganz anders*, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2019 (2. Aufl., Originalausgabe Berlin 1962)

Vicki Baums unvollendete Autobiografie spannt einen Bogen von ihrer Jugend im jüdisch-bürgerlichen Milieu der k.u.k.-Monarchie, ihrer Zeit im Ullstein Verlag im Berlin der Weimarer Republik bis zu den späteren Jahren in Hollywood. Oft verstörend und am Rande des Aushaltbaren beschreibt *Es war alles ganz anders* den rigorosen Kampf der Schriftstellerin um persönliche und künstlerische Autonomie zwischen Kaisertum, zwei Weltkriegen und der Emigration in die USA. Gerade die Eindrücke von Baums Kindheit im Schatten der Psychose ihrer Mutter sind so dicht beschrieben, dass man zeitweise in die Seiten schreien möchte.
Das ständiges Kollabieren und sich Neu-Formieren von ideologischen Systemen und psycho-sozialen Zuständen zieht sich durch das Buch und lässt einen die eigene Gegenwart in einer anderen Verhältnismäßigkeit sehen.

Laura Horelli

geb. 1976 in Helsinki, aufgewachsen in Nairobi und London, lebt seit 2001 in Berlin

***Geschichte 8*, Zentralinstitut für Geschichte an der Akademie der Wissenschaften der DDR (Leiter des Autorenkollektivs: Dr. Wolfgang Büttner), Berlin: Volk und Wissen, Volkseigener Verlag Berlin, 1983**

Zurzeit versuche ich, viel auf Deutsch zu lesen. Ich lebe schon sehr lange hier, aber Deutsch ist meine dritte Sprache geblieben. Meine letzten Filme und mein aktuelles Buch beschäftigen sich mit der Solidaritätsgeschichte zwischen der DDR, Finnland und Namibia. In diesem Zusammenhang sind die verdrängte deutsche Kolonialgeschichte und der erste Völkermord des 20. Jahrhunderts an den Ovaherero, Nama, Damara und San wichtig. Die deutsch-namibischen Regierungsverhandlungen zur Aufarbeitung laufen seit mehr als fünf Jahren. Die Bundesregierung will den Begriff „Heilung der Wunden" statt Reparationen verwenden.
In der DDR gab es Literatur und Forschung zum Thema, der Völkermord wurde jedoch nicht als Teil der eigenen Geschichte gesehen, sondern als ein Beispiel für die Unterdrückung durch die deutschen Imperialisten.
Die aufgeschlagene Doppelseite des Buches (S. 182/183) stammt aus einem DDR-Geschichtslehrbuch. Das Foto oben rechts ist eine spiegelbildlich wiedergegebene Aufnahme von G. Klinghardt, einem südafrikanischen Prospektor. Die Häftlinge auf dem Foto sind höchstwahrscheinlich Nama und San, die nicht namentlich bekannt sind.

Tobias Kaspar

***Mallarmé on Fashion: A Translation of the Fashion Magazine* La Dernière Mode *with Commentary*, translation and commentary, © P.N. Furbank and A.M. Cain, New York: Berg, 2004**

I've always been interested in poets taking the materialization of their writing into account and reflecting upon the mechanisms and structures they are trapped in.
Stéphane Mallarmé with his fashion magazine *La Dernière Mode* (1874) very much did this – he wrote from Rouen on fashion on view in Paris (colleagues and friends have sent him notes which he then translated into faux first hand experiences), not very different from today reporting on art and fashion as seen on OVRs and social media.
I admire artists and writers who can both: seduce and charm with a fantastic narrative and be equally reflective and sophisticated about it.

Alexander Lieck

geb. 1967 in Berlin, lebt in Berlin

Patricia Highsmith: *Das Zittern des Fälschers*, Zürich: Diogenes, 2003 (Originalausgabe London 1969)

Kathy Acker: *New York City in 1979*, UK: Penguin Random House, 2018 (Text: © 1981 Kathy Acker)

Seit meiner Jugend lese ich Patricia Highsmith, letztens wieder *Das Zittern des Fälschers* (*The Tremor of Forgery*), wahrscheinlich das unangenehmste ihrer unangenehmen Bücher. Während ich es las, hat mir jemand *New York City in 1979* von Kathy Acker geschenkt. Trotz ihrer Unterschiede in Form und Umfang weisen die beiden Bücher viele Verbindungen auf. Das eine verhält sich wie die aggressive kleine Schwester der anderen. Hätte der Zufall sie mir nicht gleichzeitig auf den Nachttisch gelegt, wäre mir die Verwandtschaft nicht aufgefallen. Zwischen beiden Büchern liegen gut zehn Jahre.

Elliott Jamal Robbins

born 1988 in Oklahoma City, OK, currently based in Tucson, AZ

James Baldwin: *Collected Essays*, published by Library of America © 1998

I chose this because it seems that his words become even more relevant to the world we live in as time passes, and there is always a growing appreciation for his work. As well, I can certainly see many similarities between his biographical notes and my own, and his writings have a very familiar feeling to me because of this. The part
I actually most responded to was an off hand comment he makes in the first couple of pages: "About my interests: I don’t know if I have any, unless the morbid desire to own a sixteen-millimeter camera and make experimental movies can be so classified." I like to imagine what kind of.

Anette Rose

geb. 1962 in Bünde/NRW, lebt und arbeitet in Berlin

Nicholas E. Collias and Elsie C. Collias: *Nest Building and Bird Behavior*, Princeton, NJ: Princeton Univ. Press, 1984

Meine aktuelle Lektüre zu „Animal Architecture" steht im Kontext meines Interesses für textile Praktiken menschlicher und nicht-menschlicher Akteure. In Videoinstallationen habe ich mich mit der Verkörperung von implizitem Wissen in Handgriffen und Textilmaschinen befasst.
In dem hier aufgeschlagenen Kapitel vergleichen die Autor*innen das „Weben" der Vögel mit textilen Kulturtechniken. Ihre Versuche, die Techniken in schematische Zeichnungen zu übersetzen, erinnern mich an Webschriften aus Handbüchern für Gewebe und Teppiche. In meiner eigenen Videoarbeit zu *Ploceidae* (Webervögel) möchte ich einen anthropozentrischen Blick vermeiden.

Aura Rosenberg

born in 1949 in New York City, lives and works in New York City and Berlin

Valeria Luiselli: *Lost Children Archive*, 2019, Thorndike Press/Gale, USA 2019 (published by arrangement with Alfred A. Knopf)

The narrator of Valeria Luiselli's book, *Lost Children Archive,* seems to be the author herself, telling the story of a road trip to the American Southwest with her husband and their two children, a girl of five and a boy of ten. She is documenting children refugees from Central America, traveling alone on a dangerous journey to join relatives in the US; her husband is recording the echoes of lost indigenous tribes. Her book proposes that autofiction must include more than personal concerns; it suggests that individual struggles cannot be seen separately from the world around us, a lesson viscerally embodied by the two children. *Lost Children Archive* is a layered account that includes the dissolution of a marriage, the struggles of parenthood, children's wisdom, literary and art criticism against the background of America's ongoing history of racism and xenophobia.

Andreas Siekmann

geb. 1961 in Hamm, lebt in Berlin

Quinn Slobodian: *Globalisten – Das Ende der Imperien und die Geburt des Neoliberalismus*, Berlin: Suhrkamp 2019 (aus dem Engl. von Stephan Gebauer, Originalausgabe MA/London 2018)

Ich lese zur Zeit Quinn Slobodian, weil es mich historisch interessiert und im Kontext meiner Arbeit inspiriert. Die Inflationierung des Begriffs „Neoliberalismus" in vielen politischen und ökonomischen Debatten führt nur zu einem diffusen Verständnis bis hin zur Entleerung. Seit seiner Entstehung wurde der Neoliberalismus als „elephant in the room" bezeichnet. Mit der Corona-Pandemie werden wir, wie schon bei der Finanzkrise, erleben, dass davon ausgegangen wird, die enormen Schulden müssten das Ende des Neoliberalismus bedeuten.
Bei der Frage der Entschuldung oder Verteilung der Lasten werden wir jedoch wieder Debatten haben um einen schlanken Staat, der nur die Rahmenbedingungen einer wettbewerbsorientierten Wirtschaft zu setzen hat. Und wie von Zauberhand dirigiert, werden wir die Begleitmusik aus den Think Tanks, Lobbyverbänden und Wirtschaftsvertretungen hören, die das Lied der Untoten „there is no alternative" erklingen lässt.
Dafür bietet das Buch viele Perspektiven, etwa die, dass der Zusammenbruch der kolonialen Imperien, die Einrichtung der UN – also historisch positive Schritte – immer auch Gegenschritte provozierten, um möglichst die Wirtschaft von politischer Einflussnahme und das heißt auch demokratischer Teilhabe fernzuhalten ...
Vielleicht sind die geschwärzten Verträge – sei es für ein Freihandelsabkommen, eine privatisierte Infrastruktur oder die Beschaffung eines Impfstoffes –, die den Entscheidungsträgern zur Unterschrift vorgelegt werden, ein Schlüsselbild dafür.

Suse Weber

geb. in Leipzig, lebt in Berlin

Angelika Richter: *Das Gesetz der Szene – Genderkritik, Performance Art und zweite Öffentlichkeit in der späten DDR*, Bielefeld: Transcript, 2019

Liebe Marie-Luise,

danke für diesen Decoder (= Faktenschleuder!). Endlich ein gut recherchiertes Gegenmittel versus hegemoniale Unkenntnis – zurzeit Argumentationsmaterial für Recherchetreffen mit Anna Voswinckel, Elske Rosenfeld, Bakri Bakhit und André Fuchs für weitere „Fallstudien" (Herbst 2021, nGbK).

Lg, Suse

Alex Wissel

geb. 1983 in Aschaffenburg, lebt und arbeitet in Düsseldorf

***Münchner Künstlerfeste*, hrsg. von Georg Jacob Wolf im Verein mit F. Wolter, München: Verlag F. Bruckmann A.G., 1925**

Ich lese das Buch zur Vorbereitung einer kommenden Ausstellung in München. Es ist Teil meiner Recherchen zu historischen Künstlerfesten aus dem 19. Jahrhundert und gibt detailliert Auskunft über Ablauf und Inszenierung der von der Münchner Künstlerschaft im 19. und frühen 20. Jahrhundert organisierten Feste, die mit großem Aufwand und einer enormen Zuschauerbeteiligung gefeiert wurden.
In der Recherche und den dazugehörenden Ausstellungen, Veranstaltungen und in einem Film möchte ich zeigen, wie die Künstlerfestbewegung, deren Zentren in München, Düsseldorf, Wien und Berlin waren, mithilfe dieser gigantischen Inszenierungen Traditionen und nationale Geschichtsschreibung gezielt erfunden hat, um das zu kreieren, was wir mittlerweile als deutsche Identität zu verstehen zu meinen glauben.